

Vorbemerkung: Gewalt begegnet uns überall. Sie wird uns geliefert durch Fernsehen, Tagespresse, Videos, Computerspiele. Jugendliche als Medienkonsumenten sehen heute mehr Gewalt, erleben in ihrem Umfeld mehr Gewalt und üben nach allgemeiner Überzeugung auch selbst mehr Gewalt aus als früher. Oft werden die Grenzen von Fiktion und Realität verwischt und die geeigneten Gegenmittel gegen reale Gewalt zu wenig thematisiert.

### **Orgelspiel zum Eingang**

Guten Morgen!

*(Guten Morgen der Gemeinde abwarten.)*

Ich begrüße Sie herzlich zu diesem Gottesdienst. In diesem Gottesdienst stellen wir uns Ihnen heute vor. Wir sind die Konfirmanden und Konfirmandinnen der Mittwochsgruppe und haben uns Gedanken über die Gewalt zwischen Schülern gemacht.

Wir singen nun das erste Lied, **Lied Nr. 603: »Ich sitze oder stehe«**  
(parallel dazu Kollekte durch Alexander und Waldemar)

### **Hinführung zum Thema (Bastian und Stefan vom Pult aus)**

(Bastian) Eine Meldung aus der »Amberger Zeitung« vom 8. März:

»'Ohne jede Vorankündigung', so die Polizei, zog der 13-jährige ein Messer und ramnte es seinem Mitschüler wuchtig in den Rücken. ... Bei einer ersten Vernehmung sagte er, Mitschüler hätten ihn nahezu permanent gehänselt. Deshalb sei es zu dem gewalttätigen Vorfall gekommen.«

Und noch eine Meldung, diesmal vom 10. März, aber nicht aus Deutschland:

»Ein 13 Jahre alter Japaner hat am Montag einen gleichaltrigen Mitschüler mit einem Klappmesser erstochen. Die Kinder hatten sich in einer Schule in einer Pause gestritten. Plötzlich habe der Junge das Messer gezogen und es seinem Klassenkameraden in die Brust gestoßen.«

(Stefan) Die Zeitungsmeldungen sind meist schlimmer als, was wir erleben. Doch wir können das nachempfinden, wie es zur Gewalt gekommen ist: Hass, Eifersucht, Hänseleien, keine Freunde, Probleme, Versuche sich wichtig zu machen, im Mittelpunkt stehen wollen, blöde Sprüche. Das ist der Boden, auf dem Gewalt wächst, nicht nur in Deutschland und nicht erst heute.

### **Musik: »Meine kleine Schwester«**

### **Gebet (Kevin am Altar)**

Lasst uns beten. (Warten, bis die Leute aufgestanden sind)

Unser Gott, wir fragen uns, warum es so viel Gewalt auf der Welt gibt. Gib, dass junge und alte Leute friedlich miteinander leben können, ohne dass sie immer gleich zu Gewalttaten greifen. Amen.

**Bibellesung (Dr. Hj. Biener vom Pult aus)**

»Ihr habt gehört, dass gesagt ist: 'Du sollst deinen Nächsten lieben' Und ihr meint, dann dürft ihr eure Feinde hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Wenn ihr nur zu euren Verwandten und Freunden freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?«

(Kevin vom Altar aus) Jesu Wort erwartet unsere Antwort. Gemeinsam mit der ganzen Christenheit sprechen wir das **Glaubensbekenntnis**  
- Credo -

(Erwin) Singen wir nun das  
**Lied Nr. 638: »Herr deine Liebe«**

**Aktionsteil (Moderation: Simone und Nadine am Pult)**

*Die Zeitungsmeldungen sind meist schlimmer als, was wir erleben. Doch wir können das nachempfinden, wie es zur Gewalt kommen kann. Und so haben wir Geschichten darüber geschrieben und immer wieder neu bearbeitet. Hören Sie, wie alles begann:*

Ein Junge, 13, namens Peter, kam neu in die achte Klasse. Er kannte in der Klasse keinen und war auch nicht sehr gut in der Schule. Er fühlte sich von Anfang an, als ob er nicht dazugehören würde. Trotz Bemühungen in der Schule, zu lernen und dazu zu gehören, gelang es ihm nicht. Peter wurde wegen seines Namens gehänselt, und weil er nicht der Schönste war. Es ging an mit »Peter, Peter, wo ist Heidi?« und hörte auf bei »Wo hast du die tollen Schuhe her, hahaha.« So kam es, dass er sich zu wehren versuchte, und er haute zu, dann kam ein Messer...

*Und nun wollen wir die Geschichte noch einmal erzählen, mit Peters Gedanken und den Gedanken der anderen:*

Ein Junge, 13, namens Peter kam neu in die achte Klasse. Er kannte in der Klasse keinen und war auch nicht sehr gut in der Schule.

*Und wir haben uns überlegt, was er damals wohl gefühlt hat:*

(Konstantin) Eine neue Klasse! Was wird mich wohl erwarten! Werden sie mich mögen, und kann ich neue Freunde finden? Was mache ich bloß, wenn sie mich nicht in ihrer Klasse haben wollen und verspotten?

*Vielleicht hatte Peter auch Sorge vor den Noten:*

(Bob) Hoffentlich sind die anderen in der Klasse nett und nicht zu gut in der Schule. Hoffentlich bin ich nicht der schlechteste in der Klasse. Ob die Lehrer an der Schule streng sind?

Peter fühlte sich von Anfang an, als ob er nicht dazugehören würde. Und irgendwie fing er es auch ganz falsch an.

*Eines Tages wollte er den anderen Jungs beweisen, dass er sich was traute.*

(Simon) Peter schlich sich von hinten an ein Mädchen an und hob ihr den Rock hoch. Sie drehte sich um und knallte ihm eine. Dann sagte sie mit leiser Stimme: »Wenn du das noch einmal machst, dann gehe ich zum Lehrer.« Das war wohl ein schlechter Anfang, neue Freunde zu finden.

Trotz Bemühungen in der Schule, zu lernen und dazu zu gehören, gelang es ihm nicht.

*Jedes Mal, wenn Peter eine Schulaufgabe schrieb, hatte er Bauchschmerzen, und noch viel mehr, wenn er sie herausbekam:*

(Daniel) Heute gibt der Müller wohl die Mathe-Arbeit raus. Hoffentlich bekomme ich keine schlechte Note.

*Doch dann:*

(Daniel) Schon wieder eine 6 in Mathe. Aber ich mache doch schon alles, was in meiner Macht steht, um eine gute Note zu bekommen. Wenn ich noch mal eine 6 in Mathe kriege, bleibe ich sitzen.

*Und was Peter weiß, das bekommt er auch zuhause zu hören:*

(Christoph) Peter: Hallo.

(Bettina) Mama: Hallo. Wie war's? Wie war die Ex?

(Christoph) Peter: Nicht so gut.

(Bettina) Mama: Was hast du denn?

(Christoph) Peter: Eine 6. Aber ich streng mich auch an.

(Bettina) Mama: Ja, ja. Das sagst du immer. Du bleibst zuhause und lernst. Wenn du nicht besser wirst müssen wir dich in die Nachhilfe schicken.

*Manchmal weiß keiner von den verborgenen Nöten. Es könnte ja auch so sein:*

(Daniel) Hoffentlich wird es keine 6. Sonst bekomme ich wieder zuhause Ärger, und mein Vater wird mich bestimmt wieder schlagen.

*Und wenn es dann doch eine 6 ist:*

(Daniel) Nein, nicht schon wieder. Ich glaube, ich gehe heute nicht nach Hause. Mein Vater wird mich bloß wieder schlagen. Ich muss in der nächsten Zeit noch mehr lernen.

Peter wurde wegen seines Namens gehänselt, und weil er nicht der Schönste war.

*Beobachten wir ein Beispiel, wie Mike und Stefan den Peter schikanieren:*

(Konstantin) Mike: Lass mich mal beißen.  
(Christoph) Peter: Nein, geh weg!!  
(Bob) Stefan: Wir haben aber Hunger.  
(Konstantin) Mike: Mach schon, stell dich nicht so an! Die Pause ist sonst um.  
(Christoph) Peter: Ich habe selber Hunger. Geht weg, sonst hole ich Hilfe.  
(Bob) Stefan: Ha, ha, selten so gelacht. Wer will Dir denn helfen.  
(Bettina) Tanja: Laßt ihn doch in Ruhe.  
(Konstantin) Mike: Halt's Maul, verpiss dich.

So kam es, dass er sich zu wehren versuchte, und er haute zu, dann kam ein Messer...

*Und hinterher ist guter Rat teuer:*

(Bettina) Tanja: »Irgendwie verstehe ich ihn auch. Ich muss mal mit den Lehrern und den anderen reden.«

*Ein Lehrer:*

(Alexander S.) Seine Familie zog in eine andere Stadt, und er kam in eine neue Schule. Anfangs bemühte er sich um Freunde. Doch er blieb ein Außenseiter. In der Pause stand er alleine herum. Nach einer Zeit begannen die Mitschüler, ihn zu hänseln und zu schlagen. Dies ging geraume Zeit so, bis er es nicht mehr aushielt. Er nahm ein Messer mit in die Schule und drohte seinen Mitschülern, auf sie einzustechen.

*Die Mutter erschrocken:*

(Bettina) »Was haben wir nur falsch gemacht? Was ist bei ihm anders als wie bei den anderen. Wie kann ich ihm nur helfen.«

*Der Vater ratlos:*

(Kevin) »Er war ja schon immer ein Außenseiter. Vielleicht sollte ich ihn in eine andere Schule schicken, wo er mit seinen Mitschülern besser zu recht kommt. Aber: Wie konnte es nur so weit kommen, dass er zum Messer greift! Ich habe ihn doch immer mit so viel Liebe erzogen. Er kann diese Gewalttaten nur vom Fernsehen haben. Ich glaube, ich sollte ihm verbieten, so viel Fernsehen zu schauen.

*Keine Freunde, von den Mitschülern gehänselt, schlechte Noten, Probleme mit der Familie, selbst gehässig gegen jeden, geschlagen und pausenlos verarscht von den Mitschülern. Das ist der Boden, auf dem Gewalt wächst.*

(Erwin) Singen wir nun das  
**Lied: »Leben im Schatten, Sterben auf Raten...«**  
Sie finden es auf dem Liedblatt.

### **Predigt (Dr. Hj. Biener)**

Gewalt unter Jugendlichen. So kann das gehen. Für den, der sie erlebt, in der Tat »ein Leben im Schatten und Sterben auf Raten«.

Ein wichtiger Teil der Konfirmandenzeit ist die Vorbereitung dieses Vorstellungsgottesdienstes. Sechs Wochen stecken in der Wahl des Themas, in der Frage nach der Umsetzung, in den Liedern und Gebeten, in den Texten, in den Proben für den Verlauf und insbesondere auch den Aktionsteil.

Anfang März waren die Fälle in den Schlagzeilen, die wir zu Beginn erwähnt haben. Die Zeitungsmeldungen sind meist schlimmer als, was wir direkt erleben. Doch wir können das nachempfinden, wie es zur Gewalt gekommen ist. Darum haben wir einen Fall zum Ausgangspunkt unserer Arbeit am Thema gemacht. Wir haben versucht, uns in die Personen hineinzusetzen. Darüber haben wir Geschichten geschrieben, ausgewählt und immer neu bearbeitet. Und herausgekommen ist unsere Geschichte vom Peter auf der erfolglosen Suche nach seinem Platz in einer neuen Klasse. Die Noten bringen's ihm nicht, und die Coolness bringt's offenbar nicht, jedenfalls nicht für ihn. Hass, Eifersucht, Hänseleien, keine Freunde, Probleme, Versuche, sich wichtig zu machen, im Mittelpunkt stehen wollen, blöde Sprüche. Das ist der Boden, auf dem Gewalt wächst, - nicht nur in Deutschland und nicht erst heute.

Anfang März hatten wir die Zeitungsmeldungen aus Deutschland und Japan. Nun Ende März macht jenes Massaker Schlagzeilen, das ein 11-jähriger und ein 13-jähriger in Jonesboro auf einem Schulhof in Arkansas angerichtet haben. Offenbar ist Gewalt unter Jugendlichen nicht nur in Deutschland ein Problem, sondern auch in Japan, einem nicht-christlichen Land, genauso wie im US-amerikanischen Süden, den man den Bibelgürtel nennt, weil es dort besonders viele fromme Menschen gibt. Ich zitiere aus der »Amberger Zeitung« vom Freitag:

»Die beiden Jungen hatten von einem Gebüsch aus in die Menge gefeuert. Vier elf- und zwölfjährige Mädchen waren sofort tot. Eine 32 Jahre alte Lehrerin warf sich schützend vor Kinder, wurde schwer verletzt und starb später im Krankenhaus. Zehn andere Kinder und eine Lehrerin wurden ebenfalls verletzt.« (Amb.Z 27. März 1998)

Über die Motive der Gewalttat wird noch spekuliert. Aber von Anfang an ist aufgefallen, dass hier nur Mädchen bzw. Frauen erschossen wurden. Die Geschichte *unseres* Falles ist anders gelaufen. Aber leicht könnten wir Peters Frustrationen noch eine weitere hinzufügen: nicht nur Noten und Hänseleien, sondern auch die Frustration, dass man bei den Mädchen nicht rüberkommt. Angelegt ist es ja auch in unserer Geschichte, wo Peter einer Mitschülerin an den Rock geht.

Gewalt unter Jugendlichen, ganz schlimme Schlagzeilen und ganz schlimme Geschichten. Doch meine ich: nicht nur heute. Ich meine: Es ist ganz wichtig, sich an die eigene Kindheit und Jugend zu erinnern. Gab es da etwa keine Angst vor Lehrern und Mitschülern? Gab es da etwa keinen Notendruck und keine Zeugnisangst? Hat man da etwa nie gebangt, ob sie oder er mich mag? Hat man da etwa nie erlebt, dass man aufgelaufen ist und zum Spott der anderen wurde? Hätte es da keinen unter uns gegeben, der nicht die Hände zur Faust geballt hätte und zornig war und nicht auch gewaltbereit? Wer sich erinnert, wie es früher gewesen ist, wie man früher gefühlt hat, wird sich mit vorschnellen Urteilen über diese Jugend zurückhalten. Als Erwachsene oder alt gewordene Menschen, als Eltern und Großeltern, haben wir heute eine andere Perspektive auf Kinder und Jugendliche, die Perspektive von Erziehenden, die da meinen, man müsste Konflikte doch anders regeln können und irgendwie jedem sein Lebensrecht lassen. Doch diese »Meinung« der Erwachsenen leitet keineswegs auch immer die Handlungen aller Erwachsenen. Kein Wunder, dass sich auch Kinder und Jugendliche nicht unbedingt an diese Meinungen halten.

Und dann ist immer auch einer der Depp für die anderen. Der Peter unserer Geschichte konnte machen, was er wollte: Er kam auf keinen grünen Zweig. Weil das immer geht: Dass man jemanden seelisch verhungern lässt. Jemand will dazugehören - du wendest dich denen zu, mit denen du schon immer zusammen warst. Jemand will dir etwas erzählen - du schaltest auf Durchzug. Jemand braucht deine Hilfe - du lässt ihn warten bis zuletzt, wenn überhaupt. Jemand interessiert sich für dich - du drehst dich um. Du lässt dich bitten. Und das geht im Leben in der Schule genauso wie im Leben im Betrieb, in Schülerkreisen genauso wie in Gemeindegemeinschaften. Und wenn man da klagt über Mitgliederschwund in der Kirche oder dass da keiner mehr kommt, dann denke ich mir oft, das genau ist der Grund. Wir gehören zusammen - und dann muss es auch einen geben, der draußen bleibt. Und das ist ganz der Lauf dieser Welt. Was will man sich wundern.

Wundern muss man sich nicht. Aber um so härter klingt die Erinnerung von Jesus: Wenn ihr nur zu denen freundlich seid, mit denen ihr schon immer zusammen seid, was tut ihr Besonderes. Wenn ihr besondere Menschen sein wollt, dann interessiert euch auch für die, die euch sonst egal bleiben. Nur so kann das Leben im Schatten und Sterben auf Raten sich wandeln in einen »Wandel im Licht und ein ewiges Leben«, um hier biblische Sprache zu verwenden.

(Erwin) Singen wir nun das

**Lied 648: »Wo ein Mensch Vertrauen gibt«**

**Abkündigungen (Erwin am Pult)**

Bevor wir uns mit den Anliegen unserer Welt an Gott wenden, haben wir Ihnen folgende Informationen aus dem Gemeindeleben weiterzugeben.

*(Vom Pfarramt vorbereiteten Text verlesen)*

**Fürbittengebet (Kevin am Altar)**

Lasst uns beten.

(Warten, bis die Leute aufgestanden sind)

Gott möchte, dass wir alle unsere Anliegen mit ihm teilen. Ich möchte Sie bitten, die folgenden Anliegen aufzunehmen mit den Worten: »Unser Gott, erhöre uns.«

(Bastian am Pult:) **Gott, wir bitten dich für uns,**

- dass wir eine Familie und Freunde haben,
- dass wir keinen Ärger mit der Familie und der Schule haben
- dass wir später eine gute Ausbildungsstelle und Arbeit finden.
- dass wir in Frieden leben können und keinen Krieg miterleben müssen.

(Kevin am Altar:) Gemeinsam bitten wir: »Unser Gott, erhöre uns.«

(Stefan am Pult:) **Gott, wir bitten dich für diese Welt,**

- dass kein neuer Krieg entsteht und dass alle Menschen in Frieden miteinander leben können.
- dass die Gewalt nicht überhand nimmt.
- dass keine Drogen mehr hergestellt werden und es nicht mehr so viele Drogensüchtige gibt.
- dass es keine Tierversuche mehr gibt.

(Kevin am Altar:) Gemeinsam bitten wir: »Unser Gott, erhöre uns.«

**Vater-Unser (Kevin vom Altar aus)**

Alle unsere Anliegen verbinden wir im Vater-Unser:

Vater unser im Himmel.

(Erwin) Singen wir nun als Segenslied  
**Lied Nr. 572: »Herr, wir bitten, komm und segne uns«**

**Segen**

**Orgelspiel zum Ausgang**

29. März 1998 10.00 Uhr Lieder für den Konfirmandenvorstellungsgottesdienst

Lied	EG.BT 603 »Ich sitze oder stehe«
Musik	»Meine kleine Schwester«
Lied	EG.BT 638 »Herr deine Liebe«
Lied	»Leben im Schatten, Sterben auf Raten...«
Lied	EG.BT 648 »Wo ein Mensch Vertrauen gibt«
Lied	EG.BT 572 »Herr, wir bitten, komm und segne uns«